

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1858

5.10.1858 (No. 233)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 5. Oktober.

N. 233.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgeld: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1858.

Deutschland.

† Karlsruhe, 4. Okt. Gestern Nachmittag ist Sr. Kön. Hoheit der Prinz von Preußen auf der Rückreise von Baden nach Berlin hier durchgefahren.

○ Karlsruhe, 4. Okt. Gestern Vormittag 11 Uhr ist die Munitionskolonnen aus dem Oberlande hier wieder eingerückt. — Bei der Infanterie haben die Verlaubungen bereits in großem Maßstabe stattgefunden.

✓ Karlsruhe, 4. Okt. Nachdem wir die Kriegsübungen des großh. Armeekorps bis zum Schluß verfolgt haben, sei uns noch ein kurzer Rückblick auf das Ganze gestattet.

Bei diesen Uebungen haben die Truppen Gelegenheit gehabt, ihre Tüchtigkeit für die Ertragung von Strapazen zu bewähren; dafür zeugt der geringe Krankenstand während der Manöver, und wenn auch die wenigen Tage nicht hingereicht haben, den Soldaten abzuhalten, so gaben sie demselben doch ein Bild von Dem, was ihm im Kriege bevorsteht. Sie hatten Gelegenheit, auf unbekanntem und oft schwierigem Terrain zu zeigen, daß sie das auf den Exercirplätzen und in den Umgebungen der Garnisonen Erlernte unter allen Verhältnissen richtig in Ausübung zu bringen wissen; sie haben ferner Gelegenheit gehabt, zu zeigen, daß ihre Disziplin nicht allein ein Ergebnis der strengen Ueberwachung ist, sondern eine tiefer eingepögte, welche auch Stand hält, wo das Auge des Vorgesetzten nicht überall hinschauen kann, wie in die Quartiere, an Ruhetagen u. dgl.; endlich haben auch nach langer Zeit die höheren Führer wieder einmal Gelegenheit gehabt, ihre Befähigung in der Truppenverwendung an den Tag zu legen. Die Truppen haben damit erreicht, was jederzeit das höchste Bestreben des Soldaten ist — die Zufriedenheit ihres durchlauchtigsten Kriegsherrn —, welche Allerhöchstdieselbe am Schluß der Uebungen auf dem Manöverfeld ihnen ausgesprochen hat.

Der Generalstab hat die schwierige Aufgabe, durch enge Thäler und auf wenig bevölkerten Höhen für beträchtliche Truppenmassen die Marsch- und Dislokationsdispositionen zu treffen, entsprechend gelöst; die Kriegsverwaltung nicht minder in den Anordnungen zur Verpflegung, der Unterkunft in Bivouaks, der Befestigung der für die Bevölkerung und deren Viehstand sehr erheblichen Vorrathbedürfnisse, durch reichliche Vorsorge für die Anlegung von Hospitälern, nicht nur in den Städten — insbesondere in größerem Maßstabe in Billingen und Donaueschingen —, sondern auch durch die Mitführung einer kriegsmäßig ausgerüsteten Feldhospitals-Abtheilung zur Etablierung in St. Georgen — reichliche Vorsorgen, welche glücklicher Weise nur in geringem Maße benützt wurden. Die Kriegsbeamten bei den Truppen haben bei plötzlichem Aufgeben des Bivouaks und massenhafter Einquartierung des ganzen Korps in wenig Dörfern und Höfen gezeigt, daß sie sich auf das schnellste in veränderte Verhältnisse zu finden wissen. So sind diese Kriegsübungen nicht minder lehrreich für die Militärverwaltungs- und Sanitätsbeamten gewesen, als für die Truppen selbst.

Aber alle Anstrengungen der Korpskommandanten und der Verwaltung würden nicht hingereicht haben, Dasjenige hervorzubringen, was wirklich in dieser Beziehung geleistet worden ist, hätten sie sich nicht der kräftigsten Unterstützung der Zivilbehörden zu erfreuen gehabt, und es muß anerkannt werden, daß von den anwesenden Regierungsbeamten, den Amts-

vorständen, Bürgermeistern und Gemeinderäthen überall nicht nur eine ausgezeichnete Bereitwilligkeit an den Tag gelegt wurde, sondern auch von allen diesen Behörden mit einer Umsicht und Raschheit gehandelt wurde, welche überall den Erfolg sicherte. Die Bevölkerung selbst wetteiferte aller Orten mit den Gemeindebehörden, ihre Bereitwilligkeit an den Tag zu legen, und obwohl meist mit Einquartierung beinahe überlastet, war die Aufnahme der Truppen überall die freundlichste, die Verpflegung der Soldaten eine oft mehr als reichliche.

Sichern Vernehmen nach haben auch Sr. Königl. Hoheit der Großherzog sich allergnädigst bewogen gefunden, durch Generaladjutantur-Schreiben den Regierungsbeamten den Auftrag zu ertheilen, den Amtsvorständen und Gemeinden, welche von den Uebungen und Marschen berührt wurden, die allerhöchste Anerkennung auszusprechen.

Wir freuen uns bei diesen Kriegsübungen nicht nur aller der Vortheile für das Armeekorps, welche jede größere Truppenzusammenziehung auf alle Theile desselben ausübt, sondern wir freuen uns auch, daß die Truppen auf einer großen Landesstrecke und in Gegenden, wo noch nie große Truppen in solcher Anzahl beisammen waren, der Bevölkerung gezeigt worden sind, denn überall hat diese durch ihre ganze Haltung und durch das Zustromen von Tausenden von Zuschauern, theilweise aus engerer Gegend, — nicht nur die Saar, sondern auch der Schwarzwald, der Hegau, das Markgräflerland und Hausenstern waren in den verschiedensten Volkstrachten vertreten, — ihr Interesse für das Armeekorps und das militärische Schauspiel der Gesechtsübungen an den Tag gelegt.

Wir versprechen uns auch hiervon Vortheile; denn Viele der klar sehenden Schwarzwälder, denen vielleicht die Summen für das Kriegsbudget bis daher allzu hoch vorgekommen sind, werden sich nun selbst nicht nur sagen, daß für diese Summen auch Entsprechendes geleistet wird, sondern daß, wenn Das, was das Interesse des Landes und des Armeekorps befördert, geleistet werden soll, auch die Summen dafür notwendig sind. Mancher wird mit uns die öftere Wiederholung solcher Uebungen als ein dringendes Bedürfnis erkennen, denn sie sind der Schlüsselstein der kriegstüchtigen Ausbildung des Armeekorps im Frieden, und machen dadurch eigentlich die großen Kosten, welche das ganze Jahr für die Ausbildung desselben aufgewendet werden, erst recht nutzbringend, so daß der Aufwand für solche größere Uebungen — wenn er schon auch nicht unerheblich ist — doch niemals gescheut werden sollte.

† Bruchsal, 3. Okt. Nächsten Dienstag findet in hiesiger Gemarkung schon die Vorweinelese statt, nämlich die Einheimung der Burgundertrauben, während der eigentliche Herbst dem Vernehmen nach auf acht Tage später festgesetzt werden soll, was bei dem jetzigen herrlichen Wetter immer noch sehr früh sein dürfte. Kürzlich wurde der Traubenerwachs des sog. Klosterberges verweigert und dafür die bedeutende Summe von 950 fl. erlöset, also 250 fl. mehr, als im vorigen Jahr. Allerdings wird auch das Erträgniß größer sein, und sich wohl bis auf etwa 5 Fuder Most belaufen; allein es kommt mit den Einheimungskosten die Dhm doch noch auf 20 fl. zu stehen — ein schöner Preis auch für den besten Bruchsaler Most! — Nach der polizeilichen Taxe für den laufenden Monat ist der Preis des Brodes unverändert geblieben, nämlich 11 kr. für 4 Pfund Schwarzbrot, was immerhin billig ist. Auch die Kartoffeln, an welchen man hier nichts von einer Krankheit merkt, sind viel wohlfeiler, als im vori-

gen Jahr; indessen kauft man sie doch nicht, wie neulich behauptet wurde, um 12 bis 14 kr. das Simmri, sondern um 16 bis 18 kr. — Der anfängliche Jubel der Jagdfreunde ist auch hier bald sehr getrübt worden, denn es zeigte sich, daß gar wenig Hasen und Felsbühner vorhanden sind. Man schreibt Dies allerlei ungünstigen Einflüssen zu, namentlich der großen Trockenheit im Frühjahr, welche das Wachsthum der Vegetation zurückhielt, so daß es jenen Thieren an Nahrung, noch mehr aber an Schutz gegen die Nachstellungen des Raubzeuges fehlte, da sie der bergenden Decke des jungen Grün entbehrten.

† Mannheim, 2. Okt. In den hiesigen Hafenanstalten sieht es nun, nachdem die Sendungen der Auktionsverkäufe nach und nach eingetroffen und noch fortwährend ankommen, etwas lebhafter aus, als vor einigen Wochen. Doch ist damit keineswegs eine Zunahme des hiesigen Verkehrs überhaupt dokumentirt. Dieser ist wohl, was den Eigenhandel betrifft, in erfreulichem Aufschwunge begriffen; wo aber die Privatthätigkeit nicht mehr hinreicht, und wie beim Transitverkehr, der Vergleich der konkurrierenden Straßen den Ausschlag gibt, da ist nicht nur ein Stillstand, sondern ein notorischer Rückgang des hiesigen Verkehrs eingetreten, und man lasse sich darüber ja nicht durch die augenblickliche Lebendigkeit täuschen. Eine solche war auch dieses Frühjahr zur Auktionszeit zu bemerken, und dennoch schlägt die Gesamtmenge der im 1. Semester d. J. im hiesigen Rhein- und Neckarhafen angekommenen und ausgeladenen Güter gegen jene des ersten Semesters pro 1857 bedeutend zurück. Dieselbe betrug nämlich im 1. Semester 1857 1,485,120 Ztr., im 1. Sem. 1858 1,386,529 Ztr., mithin d. J. weniger 98,591 Ztr.

Diese Zahlen nehmen aber noch weit ernstere, bedenklichere Dimensionen an, wenn man dabei folgende absolut hieher gehörende Verhältnisse in Berücksichtigung zieht. Die im Spätjahr 1857 ausgebrochene Handelskrise lähmte bekanntlich jede Spekulation, und der ganze Verkehr beschränkte sich auf den notwendigsten Bedarf. Die Waarenbeziehungen des 2. Semesters 1857 blieben daher erheblich zurück gegen die des 1. Semesters 1858, da namentlich in der zweiten Hälfte desselben wieder Vertrauen im Handel und in der Industrie einzufahren begann und sich für manche Artikel sogar eine gute Meinung zeigte. Auch weist die Statistik der mit dem Rhein konkurrierenden Schienenstraßen eine namhafte Zunahme der Güterbewegung nach. Selbst die auf das geringste Maß herabgekommenen Verladungen im Spätjahr 1857 zu Wasser hieher konnten aber den Bestimmungsort nicht mehr erreichen. Der außerordentlich niedere Wasserstand sowohl, als der früh eingetretene winterliche Charakter der Witterung nöthigten eine große Zahl unterwegs befindlicher Schiffe, in verschiedene Winterhäfen einzulaufen, und viele schon Anfangs November vollständig besetzte Schiffe konnten ihre Fahrt hieher gar nicht mehr antreten. Die Menge der zu zurückgehaltenen Güter, welche dadurch der hiesigen Hafenbewegung des 1. Semesters 1858 zufließen, während sie eigentlich noch dem Verkehr des 2. Semesters 1857 angehört, belief sich mindestens auf 150,000 Ztr. Dem 1. Semester des Jahres 1857 war daher kein Zentner des vorhergegangenen Semesters zugefallen, denn die Rhein-Schiffahrt konnte 1856 ununterbrochen bis zum Schluß des Jahres betrieben werden.

Unter solchen Umständen nähert sich die Ziffer des Rückschlags des hiesigen Hafensverkehrs im 1. Semester d. J. wohl

*K. Wahrheit in Ketten.

(Fortsetzung.)

II.

Es war am ersten September. Der „goldene Himmel Frankreichs“ lachte herab auf die ganze Natur; in schimmerndem Grün glänzten die Maisfelder; jeder Baum bog sich unter der Last seiner reichen Früchte, und so weit das Auge reichte, begegnete es der unendlichen Fülle grünen Weinlaubs und purpurner Trauben, durchblüht da und dort von einem silbernen Arm der Garonne.

Auch der kleine Ort Bagelle hatte ein ungewöhnlich belebtes Ansehen. In früher Morgenstunde schon regte es sich bunt und heiter von jungen Mädchen mit weißen Kleidern und Blumen. Um elf Uhr wurde das, etwas für sich stehende, große steinerne Haus an der Landstraße nach La Motte Landron der Mittelpunkt der Anziehung; es war dies die Wohnung des Vaters der Braut, wo eine aus den jungen Burschen der beiden Dörfer bestehende Ehrenwache jeden Neuankommenden mit lauten Lebeshorufen begrüßte.

Um zwölf Uhr kam die Hochzeitsgesellschaft aus dem Hause und bildete sich zum Zuge in die Dorfkirche. Voraus kam das häßliche, schwarzäugige Bräutchen, auf des Vaters Arm gelehnt und fast erstickt von Myrten und Orangenschüßchen. Hinter ihr schritt der Bräutigam mit der Braut Mutter, und ihnen nach die Brautjungfer und des Bräutigams Vater. Ihnen folgten zwei und zwei die übrige Gesellschaft, Alle im buntesten Anzug, und so laut als möglich schwägend und lachend.

Wie der Zug sich entlang bewegte, traten Gruppen junger Mädchen vor und freuten mit Gesang Blumen zu der Braut Füßen. So war die Hochzeitsgesellschaft bis fast an das alterthümliche Dorf Kirchlein gelangt, als plötzlich sechs vollständig bewaffnete Gendarmen rasch auf die Heranziehenden zuschritten. Alles blieb stehen, um zu sehen, was jene wohl thun würden, und um sich gegenseitig zu

fragen, weshalb sie hieher gekommen seien. In ein paar Sekunden weiter waren die Gendarmen an die Hochzeitsleute herangekommen, grüßten im Vorbeigehen die Braut, die Hand kriegermännisch an den Hut gelegt, machten Halt und theilten sich je zu Dreien ab, die dann zu gleicher Zeit die einen den Bräutigam und die anderen den Vater des Bräutigams am Arm mit dem Ausruf faßten:

„Wir verhaften Euch im Namen des Königs.“

„Befehle?“ fragte Julius entrüthet, und riß sich von den Dreien, die ihn hielten, los.

„Wegen der Ermordung Eugen Gays und wegen der Anzündung seines Hauses,“ lautete die Antwort; „hier ist der Verhaftsbefehl, gehörig unterzeichnet und besiegelt.“

„Warum ist aber mein Vater verhaftet?“

„Als Euer Mitschuldiger.“

„Wir sind Beide unschuldig,“ behauptete Julius. „Es ist da ein arger Irrthum!“

„Ja, ja! es ist da ein großer Irrthum,“ riefen mehrere Stimmen bekräftigend.

„Mag sein,“ versetzte der Gendarm; „geht aber uns nichts an; wir haben lediglich unsern Befehlen zu gehorchen. Mit Hin- und Herreden können wir uns nicht länger hier aufhalten, und Ihr müßt also auf der Stelle mit uns gehen.“

Unter diesen hatte sich der ganze Hochzeitszug und ein Zusammenlauf der Dorfleute um die Gendarmen und ihre Gefangenen gedrängt. Bornen unter ihnen stand die Braut, ängstlich fragend, was das Alles bedeute. Als sie die schreckvolle Wahrheit erfuhr, wurde ihr Gesicht fast so weiß wie ihr Gewand, und fester, krampfhaft, faßte sie ihres Vaters Arm. Wie Julius sich gegen sie lehnte, sah er mit einem Blick Alles, was er wissen wollte. Luise hatte volles Vertrauen in seine Schuldlosigkeit.

Die Gendarmen, die einen Austritt zu vermeiden wünschten, suchten ihre Gefangenen schleunigst fortzubringen, während ihre Freunde

und Verwandte sich um sie drängten, wobei Eines immer lauter als das Andere in Ausdrücken der Klage und Verwunderung sich vernehmen ließ. Frau Delorme aber erbot sich, mit ihrem Manne und Sohne ins Gefängniß zu gehen, und ließ sich nur durch seine Bemerkung beschwichtigen, daß sie außer dem Gefängniß mehr nützen werde, als in ihm.

Als Julius von den Gendarmen die Bewilligung erbat und erhielt, allein zu seiner Braut zu gehen, um von ihr Abschied zu nehmen, fand sie ein wenig abseits von dem übrigen Hochzeitszug und wartete, bis die Aufregung sich lege. Auf sie zutretend, faßte Julius ihre Hand und sagte mit leiser Stimme: „Luise, das ist eine fürchterliche Beschuldigung, die man gegen uns vorbringt; wenn aber noch Gerechtigkeit im Lande ist, so werde ich bald im Stande sein, meine Unschuld zu beweisen. Bergeweile also nicht, und es wird Alles schnell wieder gut werden.“

„Ich bin ohne Furcht, denn ich weiß, du bist unschuldig, Julius.“

„Lebe denn wohl! ich gehe weniger unglücklich ins Gefängniß.“

Julius hätte länger verziehen mögen, allein die Gendarmen riefen ihm zu, er solle sich eilen. Fastig seiner Braut die Hand drückend, riß er sich von ihr los und gab sich in Haft.

„Lebet wohl, Freunde“, sagte er mit einem erzwungenen Lächeln. „Es ist bloß ein Irrthum, der bald gehoben sein wird. Wir werden uns hoffentlich bald wieder sehen.“

„Ja, ja; wir werden uns bald wieder sehen!“ riefen Alle einstimmig, wie Julius und sein Vater von den Gendarmen geleitet sich über den freien Platz, der Bürgermeisterei zu, bewegten. Die Menge wartete, bis die Gefangenen innerhalb des Rathhausthores verschwunden waren, und dann kehrten Alle in ihre Wohnungen zurück.

Die Nacht wurden Johann und Julius Delorme, nachdem sie ein Verhör bei den Polizeibeamten zu Bagelle bestanden hatten, mit Hand-

einer halben Million Zentner. Bei einzelnen Waarenartikeln tritt Dieses deutlich hervor.

Es betrug die Anfunft im hiesigen Rheinhafen von

	im 1. Semester	1858	1859
Baumwolle	78,820	45,628	33,192
Baumwollengarne	10,261	7486	2775
Eisenbahn-Schienen	45,907	16,855	29,052
Kaffee	96,792	80,904	15,888
Tabake, rohe	8,846	5,079	3,767
Maschinen	6,642	3,722	2,920
Weis	14,937	10,078	4,859

Diese 7 Artikel allein lieferten also ein Minus von . . . 92,453 Ztr. und zwar nur im Rheinhafen. Der Neckarhafen bietet dieselbe Erscheinung. Diese Darstellung beschränkt sich jedoch deshalb auf den Rheinhafen-Verkehr, weil in diesem nur die von Holland kommenden Güter behandelt werden, diese Route aber der Konkurrenz der französischen Eisenbahnen mehr und mehr unterliegt, und zwar lediglich durch die unbegreifliche Fortdauer der exorbitanten Rheinzölle.

Und solchen Thatsachen gegenüber schreibt ein Bremer Korrespondent der „Frankf. Handelsztg.“, daß die Rhein Zoll-Frage mit der Frage der Ermäßigung oder Aufhebung der Durchgangszölle nichts gemein habe. Es gehört wahrlich eine gute Dosis Reife dazu, diese offenbare Voraussetzung der Unkenntnis des Handels und der Industrie Süddeutschlands mit einer der lästigsten Abgaben anzusprechen, und sophistisch hinzufügen: „auf dem Rhein bestehe gar kein Durchgangszoll.“ Ist der Rhein Zoll etwas Anderes, weil man eine andere Benennung dafür braucht? Wenn die Borsarberger Spinner ihren Bedarf auf dem Rheine beziehen, so werden sie gewiß 22 fr. Rhein Zoll und 8 3/4 fr. Durchgangszoll von hier bis Ulm zusammenaddiren und finden, daß sie 13 1/2 fr. mehr Transitabgabe, als beim Bezug über Bremen bezahlen. Doch darüber in einem besondern Artikel.

4 Baden, 4. Okt. Se. Kön. Hoheit der Prinz von Preußen hat gestern Nachmittag nach 4 Uhr unsern Kurort wieder verlassen, um sich nach Frankfurt und von da nach Berlin zu begeben. Ihre Kön. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen wird dem Vernehmen nach noch kurze Zeit hier verweilen. — In diesen Tagen werden sich unsere fremden Gäste abermals einer erstmaligen Aufführung einer neuen Oper: „L'esprit du Foyer“ von Salvator, zu erfreuen haben. Méry, der noch immer hier verweilt, hat eigens einen Prolog zu dieser Vorstellung verfaßt. Ueberhaupt ist die Saison trotz der vorgerückten Jahreszeit noch ungemein belebt.

± Achem, 2. Okt. Vorgestern wurde (wie schon erwähnt) der hiesigen Stadt eine seltene Ehre zu Theil. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen geruhete hier Höchstdieselbe beehrte so früh schon Morgens um 8 Uhr von Baden herüber und nahm Ihr Absteigequartier in der Post. Höchstdieselbe beehrte so dann die groß. Heil- und Pflegeanstalt Alenau mit einem Besuche, und widmete derselben eine bis ins Einzelne gehende Aufmerksamkeit. Um 11 Uhr trafen Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie der eben erst von der Reise von Warschau zurückgekehrte Prinz von Preußen hier ein. Die hohen Gäste machten sofort einen Ausflug in das Kappelerthal nach Ottenhöfen, besuchten die Gotischlag-Wasserfälle und das durch eine schöne Sage verherrlichte Edelstreuengrab. Nach Ihrer um 5 Uhr erfolgten Rückkunft nahmen dieselben ein Diner in der Post ein, woselbst die Räumlichkeiten in aller Eile der hohen Festlichkeit entsprechend decorirt worden waren, und kehrten, wie man hört, von dem Ausfluge und dem hiesigen Aufenthalt sehr befriedigt, mit dem Courierzug nach Baden zurück. So sehr die Bewohner der hiesigen Stadt durch diesen Besuch erfreut waren und so innigen Antheil sie an der Veranlassung desselben nahmen, so lebhaft bedauerten sie, einer bestimmten allerhöchsten Befehls gehorchen, ihren Gefühlen keinerlei öffentlichen Ausdruck geben zu können.

Vom Kaiserstuhl, 2. Okt., geht der „Frbgr. Ztg.“ die Nachricht zu, daß schon heute in Königschaffhausen mit dem Herbste begonnen wurde und nächsten Montag Endingen und andere Orte nachfolgen wollten.

schellen an einander gefesselt zuerst in das Gefängnis von La Reole und nach wenigen Tagen in die Gefängnisse von Bordeaux abgeführt. (Fortsetzung folgt.)

** Es ist bekannt, daß das Dappenthal an der schweizerischen und französischen Grenze neutrales Gebiet und im Augenblick gar keiner Obrigkeit untergeordnet ist. Dieser Stand der Dinge ist nicht ohne Wichtigkeit, wie nachstehende Erzählung eines schweizerischen Blattes darthut.

„Zwei Bankrotteure von Lons-le-Saulnier und einer von Morz hatten sich, um den Gerichten zu entgehen, zu einem gewissen Berguet, Wirth zu Crestonnières im Dappenthal, geflüchtet. Nachdem sie eine Zeit lang hier gewohnt hatten, verlangte derselbe die Bezahlung seiner Rechnung. Es erhebt sich ein Streit und man ist nahe daran, handgemein zu werden. Um die drei Gegner einzuschüchtern, greift Berguet zu seinem Gewehr und droht, davon Gebrauch zu machen; er wird jedoch bald entwaffnet, geprügelt und mit seiner Frau zu seinem Hause hinausgeworfen.

Auf diese Art aus seiner Behausung vertrieben, in der sich die drei Individuen zur Vertheidigung ansahen, ging er nach Rouffes, um den Schutz der französischen Gendarmen anzufragen; aber der Brigadier, dessen Gewalt sich nicht auf dieses neutrale Gebiet erstreckt, hielt sich genöthigt, die begehrte Hilfe zu verweigern. Auf dieser Seite abgewiesen, eilt Berguet nach St. Cergues, um das Einschreiten der schweizerischen Polizei zu verlangen. Nach einigem Zögern gibt der Richter dieses Orts den inständigen Bitten Berguet's nach und erteilt einem Puffier und 3 Gendarmen den Befehl, Berguet zu begleiten und ihm zu seinem Rechte zu verhelfen.

An Ort und Stelle angekommen, wollen die Schweizer die Ruheförder arriviren, aber diese leisten tapfern Widerstand, so daß Erstere für gut finden, die Sache nicht aufs Äußerste zu treiben, und Unterhandlungen anzuknüpfen. Die Letzteren hatten inzwischen bei Annäherung der Schwei-

zer Gendarmen auch einen Abgesandten nach Rouffes geschickt, um ihrerseits gegen die fremde Gewalt Hilfe zu erbitten, waren aber ebenfalls abgewiesen worden. Endlich, als die Belagerten einsehen, daß sie den Kürzern ziehen würden, gaben sie nach, und ließen Berguet wieder von seinem Hause Besitz nehmen; aber sie weigerten sich, den Schweizern zu folgen. Diese kehrten daher wieder dahin zurück, woher sie gekommen waren; nur erhielt Berguet den andern Morgen von St. Cergues den Befehl, für den Puffier und die 3 Gendarmen 50 fr. zu zahlen.

— Eine, wenn sie sich beschäftigen sollte, interessante Entdeckung hat Professor Brown-Séguard auf dem Gebiete der Physiologie gemacht. In den Vorlesungen, die er in einem der ersten Londoner Hospitäler hielt, stellte er verschiedene Experimente mit Meeresschweinen an. Er hatte ihnen vor einigen Monaten gewisse Nerven abgeschnitten, in Folge dessen die hinteren Gliedmaßen gelähmt wurden, mit der Zeit indessen die Fähigkeit, sich zu bewegen, wieder erlangten; dabei trat aber die merkwürdige Erscheinung ein, daß man sie jederzeit in einen epileptischen Anfall versetzen konnte. Die Thiere verlieren nämlich, wie es scheint, durch das Abschneiden der Nerven alle Empfindung, außer in einer Bade-, und sobald jener Punkt berührt wird, stellt sich sofort ein epileptischer Zufall ein. Bernichtet man nun das Empfindungsvermögen jenes reizbaren Punktes, so wird das Meeresschweinchen nicht mehr von solchen Zufällen befallen. Nach der Ansicht des Professors Brown-Séguard gäbe es nun auch im menschlichen Körper eine durch Galvanismus zu entdeckende Stelle, die, des Empfindungsvermögens beraubt, in gleicher Weise alle epileptischen Zufälle verhindern würde.

± Aus dem Seekreis, 2. Okt. Am letzten Dienstag war auf dem Hohentwiel, der alten berühmten württembergischen Bergfestung, nach vieljähriger Unterbrechung wieder eine Zusammenkunft evangelischer Geistlicher aus Württemberg, Baden, und dem Kanton Schaffhausen. Die erste Anregung und Einladung dazu ging von Antistes Kirchofer in Schaffhausen aus, der ähnliche Versammlungen auf dem Hohentwiel schon früher miterlebt hatte. Es kamen gegen 30 Geistliche und auch Nichtpfarrer. Die im evangelischen Besaß abgehaltene Versammlung wurde begonnen mit Gesang und Gebet, eröffnet von Antistes Kirchofer, und geleitet von Dekan Hartmann von Tuttingen. Die Grundgedanken der Besprechungen wurden aus Joh. 15 geschöpft. Es war ein brüderlich-einmütiges, ernstes, liebreiches, und recht gesegnetes Zusammensein. Man sah und sahste freudig, daß das Himmelreich weit über die gemalten Grenzpfosten der irdischen Reiche hinausgeht. In den Verhandlungen selbst gab es oft Veranlassung zur Ermahnung, Stärkung und Zurechtweisung im geistlichen Amte. Nach dem Schluß der Versammlung und des darauffolgenden einfachen Mahles besetzten wir die Spitze des Berges, betrachteten die Ruinen der gefallenen Festung, und auf denselben die herrlichen Umgebungen des Höhgau, des Bodensees, und der Alpen. Innerhalb der zerstörten Mauern gedachten wir natürlich auch Konrad Wiederbold's, des frommen, tapfern, biedern Hohentwiel Helden während des 30jährigen Krieges, und J. J. Moser's, des gewissenhaften Rechtsgelehrten und gottseligen Dichters, der hier lange hart gefangen saß. Und beim ersten Gedanken an sie und die gefallene Feste und an die zertrümmerten Burgen ringsum, und an die auch nicht ewig stehenden Berge in der Ferne, erfüllte ein noch unendlich höherer Gedanke unsere Herzen, Luther's Wort: „Eine feste Burg ist unser Gott.“

(N) Heiligenberg, 2. Okt. Gestern ist Se. Durchl. der Fürst von Fürstenberg, von Donaueschingen kommend, zum Besuch bei Ihrer Großh. Hoheit der verwitweten Frau Fürstin von Fürstenberg hier eingetroffen. Der Fürst wird dem Vernehmen nach einige Tage hier verweilen und dann nach Baden zu längerem Aufenthalt abreisen.

§ Konstanz, 2. Okt. Gestern ist das 4. Infanterieregiment, unter dem Kommando des Hrn. Oberstleutnants Keller von den Manövern zurückkehrend, wieder hier eingetroffen.

Frankfurt, 2. Okt. (Frbf. Bl.) In der Bundestags-Sitzung vom 30. Sept. kam eine von der k. groß-

britannischen Gesandtschaft dem Präsidium für die Versammlung mitgetheilte gerichtliche Statistik von England und Wales für das Jahr 1857, und der von den betreffenden Inspektionsgeneralen erstattete Bericht über die Musterung des k. württembergischen Bundescontingents zur Vorlage. — Der Gesandte der freien Städte erklärte für Lübeck die Zustimmung zu den von der Handelsgesetzgebungs-Kommission in Nürnberg bezüglich der allgemeinen deutschen Wechselordnung gestellten Anträgen, unter der Voraussetzung jedoch, daß dieselben in allen Ländern, in welchen die Wechselordnung eingeführt ist, Annahme finden, und unter Vorbehalt des versaffungsmäßigen Weges für deren Einführung. — Die Reklamationskommission erstattete Vortrag bezüglich der Beschwerde der Gesamtländschaft der Herzogthümer Anhalt-Desau-Röthen und Anhalt-Bernburg wegen Wahrung ihrer Gerechtfame, auf welchen zurückgekommen werden wird, wenn demnach die Abstimmung über den gestellten Antrag erfolgt sein wird. — Zwei Eingaben, welche Gegenstände betrafen und Gesuche enthielten, die dem Wirkungsbereich der Bundesversammlung fremd sind, wurden nach Antrag der Reklamationskommission zur weiteren Berücksichtigung nicht geeignet befunden. — Endlich beschäftigte sich die Versammlung noch mit zwei Gesuchen früherer Bediensteten des Bundes um Gewährung von Bezügen und Unterfügungen.

Köln, 1. Okt. Die Herausgabe der zu verschiedenen Malen angekündigten neuen politischen Zeitung „Vaterland“ mußte, einem Interat des Verlegers Bitter zufolge, wegen nicht voraussehender Hindernisse vom 1. Okt. auf den 1. Jan. f. J. hinausgeschoben werden.

* Berlin, 1. Okt. Allgemein wird jetzt versichert, daß die Regierungsfrage in den nächsten Tagen, unmittelbar nach der Rückkunft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, ihre definitive Erledigung finden werde. Wenn diese Angelegenheit so große Schwierigkeiten verursacht hat und noch verursacht, so wird sich Niemand darüber wundern, der einen nähern Einblick in die persönlichen und sachlichen Beziehungen hat. Handelt es sich doch nicht bloß um eine persönliche Angelegenheit von zarter Natur, sondern zugleich um tiefgehende politische Gegenstände. In letzterer Beziehung könnte man vielleicht in Kürze sagen: Der Prinz von Preußen als völlig souveräner Herrscher (Regent) ist oder wird — je nach der Verschiedenheit der Parteipunkte — angesehen, befürchtet, gewarnt, erhofft als ein neues Regierungssystem, mit theilweise oder vollständig neuen Staatsmännern, neuen Anschauungen, neuen Zielpunkten; der Prinz von Preußen als nicht völlig souveräner Herrscher (sei es mit diesem oder jenem Titel) ist oder wird angesehen, befürchtet, gewünscht, erhofft als die vollständige oder doch nur mehr oder weniger modifizierte und modifizirbare Fortdauer des bisherigen Systems, mit seinen alten Vertretern, Tendenzen, Einflüssen. Auch die formellen Anstände, die sich in Betreff der Delegation oder einfachen Uebernahme der obersten Staatsgewalt erhoben haben, würden dieses Gewicht schwerlich erpalten haben, wenn die angeordnete materielle Schwierigkeit sich nicht mit derselben vermengt hätte. Das Resultat mag um so mehr abgewartet werden, als das Ende der Krisis ja als so nahe bevorstehend bezeichnet wird. Vor der Hand kommen offiziöse Stimmen immer wieder auf denjenigen Modus der definitiven Ordnung zurück, den wir am Schluß des Aufzuges: „Die Regierungsfrage in Preußen“, in Nr. 229 d. Bl., näher erörtert haben.

Bezeichnend für die gegenwärtigen Zustände, namentlich in Betreff der Behandlung der Tagespresse durch die Polizei- und die gerichtlichen Behörden ist folgender Erlaß des Kön. Staatsanwalts beim Kammergerichte an die Redaktionen der hiesigen Zeitungen, der ein leicht begreifliches Aufsehen in Berlin macht:

Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß bei polizeilichen Beschlagnahmen von Zeitungen die Zurückgabe der in Beschlagnahme genommenen Exemplare nicht immer sofort erfolgt, nachdem die Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme wieder aufgehoben oder der Richter diese Aufhebung rechtskräftig beschloffen hat. Ich habe daher veranlaßt, daß von einer jeden Aufhebung eines polizeilich angelegten Beschlages der betreffenden Redaktion sogleich Nachricht gegeben werde, und überlasse der Redaktion, mir von der ungedacht der Wiederbeaufhebung des Beschlages nicht erfolgten Rückgabe der sauberen Exemplare Kenntniß zu geben, da

* Karlsruhe, 4. Okt. Das von uns bereits besprochene „Allgemeine deutsche Kommerzbuch“ (neue, verbesserte Auflage; 3 Bde bei Schönbach und Leipzig bei Schulze) enthält ein Lied, welches zur Zeit der Naturforscher-Versammlung in dem heiteren Abendstunde der Mitglieder der geologischen Sektion wahrhaft furore gemacht hat. Allenfalls gelungen und wieder gelungen, hat es (gleich einigen andern) jenseits einen lawinenhaften Beifall hervorgerufen. Freilich hatte auch der originelle, humoristische Vortrag, den es von Seiten eines eben so weltbau-, als fangesundigen und stimmkräftigen Mitgliedes gefunden, seinen Antheil an diesem Erfolg. Wir theilen das Lied im Nachfolgenden mit der Bemerkung mit, daß sein Verfasser unser vaterländischer Dichter B. Schöffel ist.

Es rauscht in den Schachtelhalmen, verbächtig leuchtet das Meer, da schwimmt mit Thränen im Auge ein Ichthyofaurus einher. Ihn jammert der Zeiten Verderbiß; denn ein sehr bedenklicher Ton war neulich eingerissen in der Lias Formation.

Der Pterodactylus der alte, der jubelt in Saug und Braus, der Pterodactylus selber flog längst betrunken nach Paus.

Der Iguanodon, der Lämmel, wird frecher zu jeglicher Frist, schon hat er am hellen Tage die Ichthyofaura gefrist.

Wir ahnt eine Weltkatastrophe, so kann es ja weiter nicht geh'n was soll aus der Lias noch werden, wenn solche Dinge gesch'h'n?

So klagte der Ichthyofaurus, da ward's ihm freudig zu Mut, sein letzter Seufzer verhallte im Dualmen und Zischen der Flut.

Es starr zu der festigen Stunde die ganze Gaurierei — sie kamen zu tief in die Kreide, da war's natürlich vorbei.

Und der uns hat gesungen dies petrefaktische Lied, der sand's als fossiles Albumblatt auf einem Coprolith.

± In Bar na ist ein Magazin des österreichischen Bizekonsuls und Koybagenten Ledeschki sammt den Archiven abgebrannt.

ich in Gemäßheit des §. 6 der Verordnung vom 3. Jan. 1849 mich für verpflichtet halte, darüber zu wachen, daß auch in dieser Beziehung den gesetzlichen Vorschriften genügt werde. Berlin, 29. Sept. 1858. Der Oberstaatsanwalt. Schwarz.

Die „Nation-Ztg.“ begleitet die Mittheilung dieses Aktenspruchs mit folgender Bemerkung:

Wir halten diesen Schritt der Oberstaatsanwaltschaft für einen sehr bedeutungsvollen, und möchten ihn gern als den Anfang einer neuen Ära für die bisher jedem Martyrertum preisgegebene Presse begrüßen. Es gibt sich in ihm der entschiedene Wille kund, die Handhabung der Presspolizei überall auf die gesetzlichen Normen zurückzuführen, und es darf derselbe daher nicht bloß auf die vollste Anerkennung der zunächst Beteiligten, sondern aller Dreier rechnen, welche im Staatsleben das Recht und nicht die Willkür walten lassen wollen. Welche Mängel unserer Pressegesetzgebung auch anhaften mögen, der tiefste Schaden lag bisher in der Art, wie sie nicht selten von den Verwaltungsbehörden nach rein discretionärem Ermessen in Ausführung gebracht, oder vielmehr umgangen wurde. Hierin kann die Wachsamkeit der Justiz Vieles, wenn auch nicht Alles, bessern. Wenn die festsamen Erfahrungen der letzten Tage hierüber ein helleres Licht verbreitet haben, so ist ihre Frucht nicht gering anzuschlagen.

Dasselbe Blatt theilt eine Zuschrift des Staatsanwalts Hr. Schwarz mit, durch welche dieser der Redaktion anzeigt, daß, nachdem er aus der „Nat.-Ztg.“ ersehen, wie diese ihre jüngst konfiszierten Nummern noch nicht zurückerhalten, er darüber das Polizeipräsidium um Ausfuhr ersucht habe, da die Beschlagnahme durch Beschlüsse der Staatsanwaltschaft bereits am 17. resp. 22. Sept. aufgehoben worden. Die „Nat.-Ztg.“ zeigt dann an, daß ihr im Laufe des Tages die mit Beschlagnahme belegten Nummern zurückgegeben worden, und sie theilt denn auch sogleich die beiden Leitartikel mit, welche Anlaß zu der Beschlagnahme gaben.

Berlin, 3. Okt. Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird neueren Bestimmungen zufolge nicht heute Abend, sondern morgen früh aus Baden-Baden hier wieder eintreffen. Die Abreise des Königs und der Königin nach Meran hat dem Vernehmen nach noch einen Aufschub erfahren. Höchstwahrscheinlich werden ursprünglich schon am 9. d. M. Sanssouci zu verlassen, werden aber nunmehr bis zum 12. dort bleiben und dann ihren Weg nach Tyrol wieder über Leipzig und Augsburg nehmen. Als Ursache dieser Verzögerung hören wir ein schon mehrere Tage andauerndes Unwohlsein des Königs bezeichnen. Se. Majestät hat in der letzten Zeit fast ohne Unterbrechung das Zimmer geübet.

Wie verlautet, stehen noch vor Ende dieser Woche Verhandlungen über die fernere Ordnung unserer Regierungsgeschäfte zu erwarten. Eine förmliche Beschlagnahme in der Sache soll allerdings auch jetzt noch nicht vorhanden sein, aber es sind in der jüngsten Zeit so feste Anhaltspunkte für die Entscheidung gewonnen worden, daß wesentliche Zweifel in Bezug auf die Befestigung des neuen Arrangements nicht mehr Platz greifen. Wie in hiesigen politischen Kreisen mit wachsender Bestimmtheit versichert wird, steht binnen kurzem ein königl. Erlaß in Aussicht, durch welchen Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen aufgefördert wird, bis zur gänzlichen Wiederherstellung unseres Monarchen die volle Gewalt des Staatsoberhauptes zu übernehmen und nach Maßgabe der Verfassung das Weitere zu veranlassen. Ob die damit im Leben tretende Einrichtung zur selbständigen Ausübung aller Souveränitätsrechte ausdrücklich den Namen der „Regentschaft“ tragen werde, scheint noch nicht definitiv entschieden zu sein. Von Wichtigkeit bleibt es aber, daß mit dieser Uebertragung der obersten Gewalt in keiner Weise der Begriff einer ferneren „Stellvertretung“ verbunden sein soll. Die Regierung wird fortan nach den eigenen Intentionen des Regenten geführt. Mit dem seitberigen königl. Auftrag kommt auch das in vielfacher Hinsicht höchst bedenkliche und namentlich für jede freie Aktion sehr hinderliche Verhältnis der, wenn auch nur scheinbaren, Abhängigkeit von einem andern Willen in Wegfall. Die gleichen Gründe, welche in dieser Beziehung gegen die Mitregentschaft sprechen, stehen auch dem Mandatsverhältnis der Stellvertretung entgegen. Es könnte dem Lande nicht frommen, wenn seine Regierung in wichtigen Entscheidungsfragen persönliche Rücksichten auf ihre durch die Natur der Umstände bedingten Entschlüsse wollte einwirken lassen, und es könnte der Regierung nicht frommen, wenn sie in den Schein geriethe, als habe sie vorkommenden Falls für eine schwankende, unentschiedene Politik Deckung und Entschuldigung in der Verantwortlichkeit gegen den thatsächlich bei der Führung des Staatsregiments zur Zeit gar nicht beteiligten, also auch nicht nach seinem Willen Impuls und Ausschlag gebenden Souverain. Dem König, welcher zur Schonung seiner angegriffenen Gesundheit einwilligen die Bürde der Regierungslast ablegt, darf auch nicht dem Scheine nach die Last des Mitregens für die Handlungen des stat. Seiner Eintretenden Regiments aufgelegt werden. Dies würde aber bei jeder Art von Stellvertretung der Fall sein, weshalb diejenigen, welche einer solchen Einrichtung in irgend welcher Form das Wort reden, dem Monarchen eine Sorge aufbürden wollen, von der zur Zeit befreit zu sein dieser selbst für notwendig erachtet hat.

Wien, 30. Sept. Infolge einer allerb. Entschliebung des Kaisers sind vier Abtheilungen des Armeekorps in mandos aufgelöst worden und werden deren Geschäfte unter die übrigen Abtheilungen verteilt. — Durch kais. Entschliebung vom 24. Sept. ist 76 in verschiedenen Strafanstalten befindlichen Sträflingen der Rest ihrer Strafzeit erlassen worden.

Wien, 1. Okt. Die Vorsegnung J. Maj. der Kaiserin findet morgen in der Burgkapelle zu Laxenburg statt, worauf der kais. Hof nach Schönbrunn übersiedeln und eine Nacht dort zubringen wird. Am Sonntag Morgen gedenken J. Majestäten sich nach Nusdorf zu begeben, um dort mittelst Dampfschiff die Reise nach Ischl anzutreten. Der Aufenthalt daselbst soll bis Ende Oktober währen. — Erzherzog Johann hat beschlossen, den großen Saal in seinem Schlosse zu Schönau zu einer Ruhmeshalle „für alle berühmten und be-

währten Tiroler aus den Kriegsjahren“ umzuschaffen. Die Namen der Anführer wie der einzelnen durch Tapferkeit ausgezeichneten Landesvertheidiger werden auf Marmor- oder Erztafeln prangen, die hervorragenden Helden, wie Hoser, Speckbacher, Haspinger, sowie die berühmtesten Landesfürsten aber in Portraits die Ruhmeshalle schmücken. Die Thaten dieser Männer sollen in einem eigenen Ehrenbuche aufgezeichnet werden. In Verbindung mit dieser Ruhmeshalle stände eine Bibliotheca tirolensis und ein Archiv, für welches bereits eine bedeutende Menge von höchst wichtigen Urkunden aus den Kriegsjahren Tirols gesammelt ist. — Der F. M. Graf Coronini hat durch einen Erlaß d. d. Temesvár, 23. v. M., die in Neusag erscheinende Zeitung „Srbaki Dnevnik“, die wegen ihrer die öffentliche Ordnung in dem benachbarten Serbien gefährdenden Haltung schon zweimal verwahrt worden war, wegen eines in ähnlicher Richtung gehaltenen Leitartikels auf 3 Monate suspendirt.

Frankreich.

Paris, 2. Okt. Der Kaiser kam heute um 11 Uhr von St. Cloud nach den Tuilerien, wo Ministerrath stattfand. Von da aus begab er sich, von der Kaiserin begleitet, in offener Kalesche, ohne Eskorte, nach dem Dösbahnhof, wo er um 1 Uhr nach Chalons abfuhr. Die Generale Failly, Ney, und Fleury begleiteten ihn. Die Kaiserin kehrte über die Boulevards nach St. Cloud zurück. — Die Manöver im Lager von Chalons werden gleich nach der Ankunft des Kaisers beginnen. Die Garnisonen von Clermont und Lunéville geben zwei Kavallerieabtheilungen an das Lager ab. Prinz Adalbert von Preußen, der heute aus Rochefort hier eintrifft, ist, wie man jagt, nach Chalons eingeladen. — Der „Moniteur“ meldet, daß Prinz Napoleon am 30. Tage nach seiner Ankunft in Warschau den Kavalleriemannöver beivohnte, welche der Kaiser Alexander persönlich befehligte. Sodann fand Jagd und Diner bei dem Grafen August Potocki, Oberstallmeister des Kaisers, statt. Die Soirée schloß mit einer Theateraufführung zu Lazienki. Am 30. sollte der Prinz einer großen Revue amwohnen, und nach einem Diner beim Kaiser von Russland Abends wieder abreisen. Fürst Paszewisch war ihm bis an die Grenze entgegen geschickt worden. Am Warschauer Bahnhof wurde er von dem Fürsten Gortschakoff, Statthalter des Kaisers in Polen, empfangen. Der Prinz wird auf Morzen hier zurückerwartet. — Der Kaiser Alexander II. soll dem Prinzen Napoleon seine Absicht ausgesprochen haben, im nächsten Frühjahr Frankreich mit einem Besuche zu beehren. (Bedarf der Bestätigung. — D. N.) — Fuad Pascha hat noch am Tage der Ankunft des Kaisers eine Audienz in St. Cloud bei ihm gehabt und soll lange Zeit mit demselben konferirt haben.

Heute hat im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten der Austausch der Ratifikationen in bezüglich des Statuts der Donaufürstenthümer stattgefunden. Die Sache ist also endlich erledigt; wir wollen sehen, welche Folgen die Neuorganisation der Donaufürstenthümer für diese haben wird. Wie wir vernehmen, soll in Folge erprobener Reklamationen eine Untersuchung wegen der verstrichenen Veröffentlichung dieser Konvention eingeleitet werden. — Die Vermählung des Marschalls Pelissier ist definitiv auf den 12. Okt. festgesetzt. Der Marschall und seine junge Gattin werden sich nach der Vermählung auf einige Tage nach Dieppe und hierauf nach London begeben. Das Gerücht, daß er sich von seinem Gesundheitsposten zurückziehen wolle, ist unbegründet. — Die Eröffnung der Börse war flau unter dem Eindruck von Renten, Lieferung und der Liquidation der Aktien. Bald jedoch zeigte es sich, daß es an Kapitalien keineswegs fehlte, und Report sank in der That mehr und mehr. 3proz. wick Anfangs auf 73.40 und 73.35, so daß der Report der letzten Liquidation verloren war. Aber nach 1/2 Stunde stellten sich Käufer ein, und Rente hob sich neuerdings auf 73.60 bis 73.65. Nach der Liquidation hoben sich die Kurse energisch, und beim Schluß waren alle Werthe gestiegen. Rente 73.70. Cred. mob. 988.75. Orleans 1430. Nord 987.50. Süd 602.50. Df. 749.

Paris, 3. Okt. Gestern traf der Kaiser im Lager von Chalons ein. Am Bahnhofe des Lagers von Marschall Canrobert empfangen, stieg er zu Pferde und begab sich durch die Reihen der Truppen nach dem kais. Quartier. Abends war großes Diner, wozu alle höheren Offiziere eingeladen waren. Der Zapfenstreich wurde von sämtlichen vereinigten Musikbänden gespielt, welche unter Fackelbegleitung vor dem kais. Quartier vorbeizogen. — Der „Moniteur“ veröffentlicht den schon bekannten Wortlaut der neuen Organisation der Donaufürstenthümer. — Der Kaiser hat dem Marschall Randon bei seinem Abgange folgendes eigenhändige Schreiben geschickt: „Sie haben in Algerien bedeutende Dienste geleistet, welche Ihnen Rechte auf meine Dankbarkeit und die des Landes geben. Ich werde mit der größten Bereitwilligkeit jede Gelegenheit ergreifen, Ihnen meine Gefühle von Hochachtung und wahrer Freundschaft zu beweisen.“ — Der Generaldirektor der Gasse und Domänen richtet an die Direktoren in der Provinz ein Rundschreiben, worin er ihre Aufmerksamkeit auf ein kürzlich vom Pariser Kassationshofe gefälltes Urtheil lenkt, und sie darnach zu handeln auffordert. Es handelt sich nämlich um den Zeitungstempel, welcher nach der Ansicht vieler Leute ausschließlich auf politische Blätter beschränkt war; nach dem erwähnten Rundschreiben bleiben aber nur diejenigen Blätter frei, welche ausschließlich wissenschaftliche oder künstlerische oder literarische Gegenstände abhandeln; sobald sie aber Anzeigen und Insertionen bringen, sind sie gleichfalls dem Stempel unterworfen.

Rußland und Polen.

Der Kaiser von Rußland hat Warschau am 30. Sept. wieder verlassen, um nach St. Petersburg zurückzukehren. — Einer der „Hamb. Bf. H.“ aus Warschau zugehenden Mittheilung zufolge vermutet man dort, daß die Reise des Prinzen Napoleon nach Warschau auch den Zweck habe, seine Vermählung mit der 16jährigen Tochter der Großfürstin Marie von Leuchtenberg einzuleiten.

Ostindien.

Marseille, 1. Okt. Die „Bombay-Times“ vom 7. Sept. meldet, daß sich die Rebellen von Dube, unter Befehl der Königin, in einer verzweifelten Lage befinden; dagegen seien die Rebellen von Behar noch immer mächtig. Die Obersten Anderson und Frazer sind todt.

Bombay, 7. Sept. Delhi's Befestigungswerke werden geschleift. Dem Emir Dost Mohamed ist, wie es heißt, eine englische Subvention entzogen worden. In Zanzibar ist eine deutsche Missionsbrigg mit drei für Bombassa bestimmten Missionären angekommen. In Amog herrscht die Cholera. In Dube sind die Rebellen noch ziemlich stark, desgleichen in Behar; über Kena Sahib ist nichts bekannt. Zwölf Personen von der Familie des Tania Tapis wurden gefangen genommen. Jung Bahador in Nepal liefert alle flüchtigen Rebellen aus. Der Generalgouverneur befindet sich in Allahabad.

Neueste Levantepost.

Marseille, 1. Okt. Die Nachrichten aus Konstantinopel sind vom 22. Sept.; sie melden eine in Persien stattgehabte förmliche Ministerumwälzung. Bezier Mirza, seit 7 Jahren Minister, wurde nebst seinen beiden Söhnen verhaftet und die Rückkehrung mehrerer Millionen von ihnen verlangt. Die Sachlage war übrigens in Persien eine wirklich bedauerliche geworden. Die Provinz Azerbajan hatte sich erhoben und in die Provinz Aserbajan waren die Turkmänen eingefallen, hatten 40 Ortschaften zerstört und die Bewohner als Sklaven fortgeschleppt. Im Khoracan wüthete die Hungersnoth und Herat war von verschiedenen Stämmen eingeschlossen. — Am 22. Sept. hatte Lord Stratford eine Deputation der englischen Kolonie zu Konstantinopel empfangen. In dem er ihr für diesen Beweis der Sympathie dankte, fügte er bei, daß sein Aufenthalt in Konstantinopel von nur kurzer Dauer sein werde; seinem Nachfolger sollte er volle Anerkennung.

Bermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 4. Okt. Wir ergänzen unsere Nachricht über die Wahlen in das Schiedsgericht der durch Kartell mit einander verbundenen deutschen Bühnen (s. letztes Bl.) dahin, daß zu Ersatzmännern für die Schiedsrichter gewählt wurden: Dr. Obergerichtsadvokat Achenbach, Präsident des Komitees des Posttheaters zu Mannheim; Dr. Hein, Direktor des Stadttheaters zu Stettin, und Dr. Maurice, Direktor des Thalia-Theaters zu Hamburg. Obmann ist der Letzgenannte. — Zum Präsidenten des Bühnenvereins wurde gewählt der Generalintendant der königl. Schauspiele zu Berlin, Dr. v. Pöhlgen, und zum Vizepräsidenten der Intendant der k. Hofbühne zu Stuttgart, Dr. v. Sall.

Bühl, 1. Okt. In Bühlertal ist die Ruhrkrankheit in ungewöhnlichem Grade aufgetreten, und es liegen z. B. viele Erwachsene und auch Kinder an derselben darnieder. Mehr Personen sollen bereits an dieser Krankheit gestorben sein.

Dresden, 30. Sept. Am 27. d. ist allhier der als Militär-Schriftsteller wohlbekannte pensionirte Postarzt und Hauptmann v. d. A. Karl Eduard Pöhlgen, verstorben.

Vor einigen Tagen ist das neu erbaute Gasthaus auf dem Pilatus (Kanton Luzern) zusammengestürzt, durch welchen Unfall dem Eigenthümer ein Schaden von 80,000 Fr. erwäht; die Aussicht, künftiges Jahr seinen Gasthof stark besucht zu sehen, ist gestört.

Berlin, 30. Sept. (Fr. P. 3.) Ein zwölfpfündiges Stück Bernstein ist bei Neuhab, Regierungsbezirk Danzig, gefunden worden, dessen Werth auf 10,000 Thlr. angegeben wird.

In Havre wurde am 27. Sept. auf den Normand'schen Werften ein Schiff vom Stapel gelassen, das zu Versuchen mit einem neuen Bewegungssysteme gebaut ist. Dieses System soll in einer neuen Verbindung von Wasserdämpfen und erhitzter Luft bestehen, die in einem vollständig geschlossenen Raume bewirkt wird.

Eine vornehme Dame, Gemahlin einer politischen Größe, wurde, wie das „Journal de Charleroi“ meldet, in Erquelinnes beim Einsteigen in den Wagen auf felsiger That ertrappt, wie sie eine fabelhafte Menge verfeuerbarer französischer Kräfte in ihrer Crinoline einschmuggeln wollte. Die Crinoline ist eine zu starke Versucherin für reisende Damen, — die Hauptbeamten wissen Das aus Erfahrung.

Marktpreise.

Karlsruhe, 2. Okt. Auf dem hiesigen Fruchtmarkte am 29. Sept. wurden zu Mittelpreisen verkauft: 49 1/2 Malter Paber zu 5 fl. 39 fr. Eingestellt wurden 4 Malter. Runkelrübe Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 14 fl. 39 fr.; Schwingel Nr. 1 12 fl. 30 fr.; Wehl in drei Sorten 11 fl.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt . . . 87,483 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 23. bis 29. Sept. . . 155,062 Pfd. Mehl.

Davon verkauft . . . 242,545 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt . . . 170,516 Pfd. Mehl.

Ergebnis des am 2. Okt. d. J. zu Durlach abgehaltenen Getreidemarkts.

Getreidegattung.	Durchschnittspreis.	Ausschlag.	Abschlag.
	pr. Mtr.	pr. Mtr.	pr. Mtr.
Weizen	11 fl. 54 fr.	— fr.	— fr.
Neuer Kernen	10 fl. 41 fr.	— fr.	— fr.
Alter Kernen	12 fl. 52 fr.	4 fr.	14 fr.
Neues Korn	— fl. — fr.	— fr.	— fr.
Gerste	— fl. — fr.	— fr.	— fr.
Safer	5 fl. 24 fr.	— fr.	— fr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. F. Perm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.
Dienstag, 5. Okt. 3. Quartal. 102. Abonnementsvorstellung: Norma; Oper in 2 Aufzügen. Musik von Bellini.

K.21. Karlsruhe. **Erlidigte Schuldnerstelle.** Die Stelle eines Schuldners an dem Exeam zu Heidelberg ist in Erlidigung gekommen. Die Bewerber um diese Stelle, womit ein in Geld und Emolumenten bestehender Gehalt von 400 fl. verbunden ist, werden aufgefordert, ihre mit den nötigen Zeugnissen belegten Gesuche binnen 14 Tagen darüber einzureichen. Bemerkung wird übrigens hierbei, daß nur solche Bewerber Berücksichtigung finden können, welche ledig oder kinderlos sind. Karlsruhe, den 25. September 1858. Ministerium des Innern. v. Stengel.

K.49. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist eben eingetroffen: **Beyschlag, Willibald**, Hofprediger, Evangelische Predigten, aus siebenjähriger Amtsführung in der rheinpreussischen Kirche. Erste Sammlung. Preis 1 fl. 12 kr. — Woran schließt uns gläubigen Predigern, um in weiteren Umfang geistliches Leben zu wecken? Vortrag vor der Versammlung evangelischer Christen aus allen Ländern in der Königl. Garnisonkirche zu Berlin, im Septbr. 1857. Preis 24 kr.

Wohlfeile Schulanlage! **Feldbau, Fel. Seb., zur Erklärung des Horaz.** Einleitungen in die einzelnen Gedichte, nebst erklärendem Register der Eigennamen. Drei Bändchen in einem Bande. 8. gebunden. Preis 1 fl. 12 kr. Jedes Bändchen, einzeln bezogen, zu 36 kr. Borrätig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe. K.46. G. F. Winter'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

J.981. Im Verlage von Karl Fr. Fleischer in Leipzig erschien so eben und ist durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu beziehen: **Der praktische Feuermann.** Eine Anweisung zur Herstellung jeder Art Feuerungsanlagen

mit einer **Ersparniß von 25—30% an Brennmaterial** bei weniger Veränderung der bestehenden Objekte, bewährt an 418 bei jedem praktischen Betriebe in allen deutschen Staaten vom Verfasser selbst ausgeführten Versuchsanlage, über Verbesserungen der Glüh-, Schmelz- und Kalziniröfen, sowie eine gründliche Verhandlung über Rauchverbrennung, Verheilung des Rauches in Häusern, Verbesserung der Schornsteine, Auszug der faulen Luft aus Kellern, und ein Gutachten über die Vortheile aller gebräuchlichen Dampfmaschinen. Dargestellt in 36 Zeichnungen, nebst den nötigen Grund- und Durchschnitts in Maßstabe von 1 zu 36 der natürlichen Größe auf 12 lithographirten Tafeln, herausgegeben von dem Architekten J. Schwab. Preis 9 fl.

Der Verfasser dieses Wertes, über dessen Feuerungssystem die renomirtesten Firmen Deutschlands seit 6 Jahren die höchsten Resultate öffentlich bewährten, bietet in dieser Schrift, ohne Vorbehalt eines Geheimnisses, allen Gewerbetreibenden die Mittel, sich durch Anwendung seines Systemes die anerkannt besten Feuerungen zu verschaffen, und somit aller der Vortheile theilhaftig zu werden, welche sich bei Anwendung selbst des schlechtesten Brennstoffes, durch eine vollkommen gute Verbrennung erzielen, eine rasche Erzeugung andauernder hoher Dampfspannung, durch Erbauung billigerer und zweckmäßigerer Schornsteine, nebst vielen anderen, bei jedem Betriebe zu erreichenden Vortheilen, herausstellen. Durch die Einfachheit und leichtfassliche Darstellung ist es jedem Bauverständigen möglich, darnach zu arbeiten und ist derartige Verbesserung, bei den bereits bestehenden Objekten, jenach, in einem bis 3 Tagen hergestellt.

Möbeltransport-Unternehmer D. Gottlieb Holländer hat die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß er bis 9. d. M. einen geschlossenen Möbelwagen von Freiburg nach Mannheim retour gehen läßt; wer diese Gelegenheit benützen will, wolle sich gefälligst an Schreinermeister Nis in Freiburg wenden. Ebenso geht ein Möbeltransportwagen von Ladenburg nach Gerlachshausen; wer diesen retour benützen will, und zwar bis 18. d. M., wolle sich gefälligst an Unterzeichneten wenden. **D. Gottlieb Holländer, Möbeltransport-Unternehmer in Mannheim.**

K.43. **K.16. Achern. Fecule-Einrichtung zu verkaufen.** Eine vollständige, vor zwei Jahren neu angelegte Einrichtung zur Fecule-Fabrikation ist billig zu verkaufen in der **Eichorien-Fabrik Achern.**

J.988. Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß die offiziellen Protokolle und die stenographischen Berichte der Verhandlungen des vom 20. — 23. September d. J. zu Göttinge versammelten

Congresses deutscher Volkswirthe nach Anordnung der ständischen Deputation des Congresses im nächsten Monat im „Arbeiter“ erscheinen und bitten diejenigen, welche sich in Besitz derselben setzen wollen, ihre Bestellungen auf das 4. Quartal des „Arbeiter“ baldigst beim nächsten Postamt zu machen, damit wir die Auflage darnach bemessen können. Frankfurt a. M., Ende Sept. 1858.

J.983. Frankfurt a. M. **Ziehung am 15. November!** **Ansbach-Gunzenhauer Eisenbahn-Anlehen in Loosen à 7 fl.** Kontrahirt von der Stadt Ansbach und garantirt von der R. Bank in Nürnberg. Vier Ziehungen jährlich. Gewinne: 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8000, 7000, 6000, 5000 fl. u. s. w. Obligationenlose sind à 8 fl. durch unterzeichnetes Handlungsbüro gegen frankirte Einzahlung des Betrags oder gegen Nachnahme zu beziehen. Verlosungsplan gratis. Da jedes Loos im Laufe der Ziehungen wenigstens 8 fl. à 14 fl. gewinnen muß, so ist hiemit Gelegenheit zu einer äußerst vorteilhaften Kapitalanlage gegeben. **Seinr. Victor Ueberfeld,** Bankier in Frankfurt a. M.

Zähringer Hof Bruchsal. Dieser Gasthof liegt inmitten der Stadt am Marktplatz, ist durch Kauf auf mich übergegangen, und wird von heute an für meine Rechnung geführt. Die freundliche Lage desselben, seine elegant und bequem eingerichteten Lokaltitäten lassen diesen Gasthof dem gebildeten reisenden Publikum bestens empfehlen und werde ich mich stets bemühen, das Vertrauen der mich Beerdenden durch vorzügliche Weine und Speisen, sowie durch prompte Bedienung zu rechtfertigen. Bruchsal, den 29. September 1858. J.870. **F. J. Martin.**

J.599. **Anzeige.** Die Eltern, welche ihren Kindern vollständige Kenntnisse der franz., englischen und deutschen Sprache verschaffen wollen, finden diese Vortheile in dem Pensionat der Fräulein **Loisy et Miss Osborn** in Weidensheim in der bayr. Pfalz. Nähere Auskunft erteilt der Prospektus. K.44. **Rafatt. Bekehrungsgesuch.** Ein mit den nötigen Vorkenntnissen versehenes junger Mann kann unter gewöhnlichen Bedingungen sogleich bei mir in die Lehre eintreten. Rafatt, den 4. Oktober 1858. **F. Seydt.**

J.834. **Wolffsch. Unterzeichnete hat circa 200 Zentner Fein zu verkaufen, gute Qualität.** **Wolffsch. Ed. Neef.**

J.957. Karlsruhe. **Leihhauspänder-Versteigerung.** In dem Leihhaus-Bureau werden versteigert, **Dienstag den 5. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr:** Leib-, Tisch- und Bettweizen; **Mittwoch den 6. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr:** 3 gr. bad. 4 1/2 % Aktien-Obligationen à 1000 fl.; 50 fl.- und 35 fl.-Kasse; goldene und silberne Uhren, silberne Gefäße und Kaffeelöffel, Feder- und Fingerringe, Brochen, Stiefeln, Kleider etc.; **Donnerstag den 7. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr:** Ober- und Unterbetten, Hülsen, Rissen, Garn, Schuhe, Stiefel, Zinngefäße, Bügelstiefel, Regenschirme etc.; **Freitag den 8. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr:** Kleidungsstücke, Leinwand, Tuch, Kattun und sonstige Kleidungsarten. Karlsruhe, den 2. Oktober 1858. **Leihhaus-Verwaltung.**

J.691. Mannheim. **Liegenschafts-Versteigerung.** In Folge richterlicher Verfügung werden dem Bierbrauer Johann Baptist Kuffert darüber die nachverzeichneten Liegenschaften am **Freitag den 29. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr,** in dem Rathhause öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird. **Beschreibung der Liegenschaften.** 1. Das Haus dahier im Stadquadrat Lit. H. 4. Nr. 1, 2 und 3, mit Real-Bier- und Branntwein-Betrieb, bestehend, nebst Bierbrauereieinrichtung „zum Störchel“, tax. 11,000 fl. 2. Der Bierkeller auf dem Ader Nr. 1151 1/2 in der 6. Sandgasse, an der Käferbader Straße, mit dazu gehörigem Bauplatz und Aderfeld, tax. 5500 fl. Die, unbekannt wo, abwesenden Pfandgläubiger Postamtsrath Vabel, Handelsmann Wilkhaußen, Bäckermeister Jakob und Valentin Walter erhalten von der Versteigerung auf diesem Wege Nachricht. Mannheim, den 21. September 1858. Der Vollstreckungsbeamte: **Fr. Pfeiffer, Notar.**

K.29. Eitenheim. **Biehversteigerung.** In den grundbesitzlichen Schloß- und Waidhofställen zu Ruff werden am **Dienstag den 12. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,** 1 fetter Ochse, 39 fette Kälber, 8 fette Kühe, worunter einige trächtig sind, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert. Eitenheim, den 2. Oktober 1858. Die grundherrl. Friedr. v. Becklin'sche Gutverwaltung. **G. Schrey.** K.47. Pforzheim. **Fässer- und Faßlager-Verkauf.** In dem Stifsteller dahier liegen 8 woblbehaltene Weinfässer von 5 bis 19 Dm., und 4 eichene Faßlager von 23 bis 28 Fuß Länge zum Verkauf. Liebhaber hiezu wollen sich an die unterzeichnete Verwaltung wenden. Pforzheim, den 29. September 1858. **Groß. adel. Dantenstifts-Verwaltung. Kau.** K.13. Nr. 371. Baden. (Polzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen, Abteilung Neuherr Wald bei Kuppenheim, werden am 9. d. M. versteigert: 17 Stämme Eichen, Wagner- und Bauholz, 218 Stämme tannenes Bauholz, 2 Stämme Erlen, 20 Stück tannenes Sägelsche, 4 tannene Rippen, 160 Gerüststangen, 700 starke und 575 geringere Popenstangen, 1675 Stück Reispfähle, 1/2 Klafier buchene, 9/4 Kl. eichene, 11 1/2 Kl. tannene und 1 Kl. erlene Schleiter; 6 1/2 Kl. buchene, 70 1/2 Kl. eichene und 54 1/2 Kl. tannene Prügel, nebst 11,875 Stück Wellen. Die Zusammenkunft ist an geradem Tag Vormittags 9 Uhr an der Brücke im Hirschtal zunächst dem Schlag. Baden, am 2. Oktober 1858. **Groß. bad. Bezirksforstl. Rißling.** K.11. Nr. 6723. Krautheim. (Straferkenntniß.) **J. N. S.** gegen den Soldaten Karl Philipp Au von Sachsenhausen, wegen Desertion, ergeht **Beschluß.** Da sich Soldat Karl Philipp Au von Sachsenhausen auf die dienstliche Aufforderung vom 3. August d. J., Nr. 5402, nicht gestellt hat, so wird derselbe als Deserteur in die geistliche Gerichtsbarkeit von 1200 fl., vorbehaltlich seiner persönlichen Befristung im Betretungsfall, verurtheilt, des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die Kasse verfallt. Krautheim, den 30. September 1858. **Groß. bad. Bezirksamt. Danner.** K.14. Nr. 10,371. Müllheim. (Aufforderung.) **W. Winter.** Nachmehrer Baumann von Müllheim, welcher schon vor längerer Zeit mit seiner Familie sich von hier entfernt hat und von dem seitdem keine Nachrichten eingetroffen sind, wird aufgefordert, über seinen Aufenthalt Anzeige zu machen, indem er sonst für verlohren erklärt würde. Müllheim, den 1. Oktober 1858. **Groß. bad. Bezirksamt. C. Winter.** K.25. Nr. 10,699. Karlsruhe. (Benachrichtigung über den Anfall einer Erbschaft.) Dem Schlosser und Schmelz Ludwig Schulz von hier, dessen derzeitiger Aufenthalt unbekannt ist, dessen Dasein aber gleichwohl von seinen Miterben anerkannt ist, wird hiemit auf diesem Wege die Nachricht erteilt, daß ihm auf Ableben seiner Mutter, der Wilhelmine, gebornen Paulus, Witwe des Schreinermeisters Ludwig Schulz von hier, eine Erbschaft anfallen ist, und für ihn Buchhalter Wilhelm Schulz, wohnhaft dahier, zur Vahnung seiner beschriebenen Rechte als Abwesendenspfleger mit beschränktem Befugnissen aufgestellt wurde, ihm selbst jedoch jede weitere Verfügung über sein Vermögen und dessen Verwaltung überlassen bleibt. Karlsruhe, den 30. September 1858. **Groß. bad. Stadtmagistrat. G. Geyard.** K.24. Nr. 10,699. Karlsruhe. (Erbverfügung.) **Benjamin Schulz,** ledig, circa 41 Jahre alt, Major, Sohn des verstorbenen Schreinermeisters Ludwig Schulz und dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau, Wilhelmine, gebornen Paulus, von hier, welcher sich schon vor mehreren Jahren von hier entfernt hat, ohne daß bis jetzt von ihm Nachricht eingetroffen ist, hat sein Aufnahmeprotokoll unterschrieben, und wird hiemit aufgefordert, sich **binne drei Monaten** zur Empfangnahme des auf Ableben seiner Mutter ihm anfallenden Vermögens dabei zu melden, oder Nachfrist von sich zu geben, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist diese Erbschaft denjenigen zugewendet werden würde, die sie erlangen können, wenn er zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Karlsruhe, den 30. September 1858. **Groß. bad. Stadtmagistrat. G. Geyard.** K.119. Nr. 4245. Ladenburg. (Erbverfügung.) **Katharina,** geborne Dorfman, geborene an Michael Vardon, und Margaretha, geb. Dorfman, getraut an Kaspar Kähler, sämtlich von Käfertal, welche vor ungefähr 10 Jahren nach Amerika ausgewandert sind und deren Aufenthalt unbekannt ist, sind zur Erbschaft ihrer Mutter, Johanna Bügner's Witwe, Maria Barbara, geb. Krampf, von Käfertal berufen. Dieselben oder ihre Rechtsnachfolger werden hiemit aufgefordert, **binne drei Monaten** persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte bei dieser Stelle sich zur Empfangnahme ihres Erbtheils zu melden, widrigenfalls der Nachlass ihrer verstorbenen Mutter so vertheilt würde, als wenn sie die Abwesenden, zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Ladenburg, den 3. September 1858. **Groß. bad. Amtsrevisorat. v. Ehren.** K.992. Nr. 6637. Achern. (Schuldenliquidation.) **Wigand Reigelberger** von Denbach, welcher sich vor einigen Jahren nach Amerika begeben hat, nachträglich um Ertheilung der Auswanderungserlaubnis nachgesucht. Etwaige Gläubiger desselben werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche längstens in der auf **Dienstag den 12. f. M., Vorm. 8 Uhr,** angeordneten Schuldenliquidationstag anzumelden, widrigenfalls dem Gesuche stattgegeben würde. Achern, den 28. September 1858. **Groß. bad. Bezirksamt. Schwarzmann.** K.12. Nr. 7433. Bellingen. (Schuldenliquidation.) **Johannes Mier** von Oberfarnach will nach Württemberg auswandern. Etwaige Ansprüche an denselben sind bis Samstag den 16. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, anzuzeigen. Bellingen, den 30. Septbr. 1858. **Groß. bad. Bezirksamt. Weis.** J.211. Nr. 5712. Baden. (Aufforderung.) **Andreas Rauch** von Schilling, Gemeinde Schillingen, hat um Einweisung in Besitz und Genuß der Verlassenschaft seiner Ehefrau, Maria, geb. Vogel, gebeten. Etwaige Einreden hiergegen sind binnen 4 Wochen anher zu erheben, widrigenfalls dem Gesuche entsprochen werden würde. Baden, den 6. September 1858. **Groß. bad. Amtsgericht. Dr. Schulz.** J.993. Nr. 6631. Achern. (Entmündigung.) **Bernhard Köppl** von Oberfarnach wurde wegen Blödsinns entmündigt und **Michael Köppl** von da als dessen Vormund ernannt und heute verpflichtet. Achern, den 28. September 1858. **Groß. bad. Bezirksamt. Schwarzmann.**

Die Erredition des Arbeitgeber. **Die Erredition des Arbeitgeber.** **Die Erredition des Arbeitgeber.**

Zähringer Hof Bruchsal. Dieser Gasthof liegt inmitten der Stadt am Marktplatz, ist durch Kauf auf mich übergegangen, und wird von heute an für meine Rechnung geführt. Die freundliche Lage desselben, seine elegant und bequem eingerichteten Lokaltitäten lassen diesen Gasthof dem gebildeten reisenden Publikum bestens empfehlen und werde ich mich stets bemühen, das Vertrauen der mich Beerdenden durch vorzügliche Weine und Speisen, sowie durch prompte Bedienung zu rechtfertigen. Bruchsal, den 29. September 1858. J.870. **F. J. Martin.**

J.599. **Anzeige.** Die Eltern, welche ihren Kindern vollständige Kenntnisse der franz., englischen und deutschen Sprache verschaffen wollen, finden diese Vortheile in dem Pensionat der Fräulein **Loisy et Miss Osborn** in Weidensheim in der bayr. Pfalz. Nähere Auskunft erteilt der Prospektus. K.44. **Rafatt. Bekehrungsgesuch.** Ein mit den nötigen Vorkenntnissen versehenes junger Mann kann unter gewöhnlichen Bedingungen sogleich bei mir in die Lehre eintreten. Rafatt, den 4. Oktober 1858. **F. Seydt.**

J.834. **Wolffsch. Unterzeichnete hat circa 200 Zentner Fein zu verkaufen, gute Qualität.** **Wolffsch. Ed. Neef.**

J.957. Karlsruhe. **Leihhauspänder-Versteigerung.** In dem Leihhaus-Bureau werden versteigert, **Dienstag den 5. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr:** Leib-, Tisch- und Bettweizen; **Mittwoch den 6. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr:** 3 gr. bad. 4 1/2 % Aktien-Obligationen à 1000 fl.; 50 fl.- und 35 fl.-Kasse; goldene und silberne Uhren, silberne Gefäße und Kaffeelöffel, Feder- und Fingerringe, Brochen, Stiefeln, Kleider etc.; **Donnerstag den 7. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr:** Ober- und Unterbetten, Hülsen, Rissen, Garn, Schuhe, Stiefel, Zinngefäße, Bügelstiefel, Regenschirme etc.; **Freitag den 8. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr:** Kleidungsstücke, Leinwand, Tuch, Kattun und sonstige Kleidungsarten. Karlsruhe, den 2. Oktober 1858. **Leihhaus-Verwaltung.**

J.691. Mannheim. **Liegenschafts-Versteigerung.** In Folge richterlicher Verfügung werden dem Bierbrauer Johann Baptist Kuffert darüber die nachverzeichneten Liegenschaften am **Freitag den 29. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr,** in dem Rathhause öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird. **Beschreibung der Liegenschaften.** 1. Das Haus dahier im Stadquadrat Lit. H. 4. Nr. 1, 2 und 3, mit Real-Bier- und Branntwein-Betrieb, bestehend, nebst Bierbrauereieinrichtung „zum Störchel“, tax. 11,000 fl. 2. Der Bierkeller auf dem Ader Nr. 1151 1/2 in der 6. Sandgasse, an der Käferbader Straße, mit dazu gehörigem Bauplatz und Aderfeld, tax. 5500 fl. Die, unbekannt wo, abwesenden Pfandgläubiger Postamtsrath Vabel, Handelsmann Wilkhaußen, Bäckermeister Jakob und Valentin Walter erhalten von der Versteigerung auf diesem Wege Nachricht. Mannheim, den 21. September 1858. Der Vollstreckungsbeamte: **Fr. Pfeiffer, Notar.**

K.29. Eitenheim. **Biehversteigerung.** In den grundbesitzlichen Schloß- und Waidhofställen zu Ruff werden am **Dienstag den 12. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,** 1 fetter Ochse, 39 fette Kälber, 8 fette Kühe, worunter einige trächtig sind, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert. Eitenheim, den 2. Oktober 1858. Die grundherrl. Friedr. v. Becklin'sche Gutverwaltung. **G. Schrey.** K.47. Pforzheim. **Fässer- und Faßlager-Verkauf.** In dem Stifsteller dahier liegen 8 woblbehaltene Weinfässer von 5 bis 19 Dm., und 4 eichene Faßlager von 23 bis 28 Fuß Länge zum Verkauf. Liebhaber hiezu wollen sich an die unterzeichnete Verwaltung wenden. Pforzheim, den 29. September 1858. **Groß. adel. Dantenstifts-Verwaltung. Kau.** K.13. Nr. 371. Baden. (Polzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen, Abteilung Neuherr Wald bei Kuppenheim, werden am 9. d. M. versteigert: 17 Stämme Eichen, Wagner- und Bauholz, 218 Stämme tannenes Bauholz, 2 Stämme Erlen, 20 Stück tannenes Sägelsche, 4 tannene Rippen, 160 Gerüststangen, 700 starke und 575 geringere Popenstangen, 1675 Stück Reispfähle, 1/2 Klafier buchene, 9/4 Kl. eichene, 11 1/2 Kl. tannene und 1 Kl. erlene Schleiter; 6 1/2 Kl. buchene, 70 1/2 Kl. eichene und 54 1/2 Kl. tannene Prügel, nebst 11,875 Stück Wellen. Die Zusammenkunft ist an geradem Tag Vormittags 9 Uhr an der Brücke im Hirschtal zunächst dem Schlag. Baden, am 2. Oktober 1858. **Groß. bad. Bezirksforstl. Rißling.** K.11. Nr. 6723. Krautheim. (Straferkenntniß.) **J. N. S.** gegen den Soldaten Karl Philipp Au von Sachsenhausen, wegen Desertion, ergeht **Beschluß.** Da sich Soldat Karl Philipp Au von Sachsenhausen auf die dienstliche Aufforderung vom 3. August d. J., Nr. 5402, nicht gestellt hat, so wird derselbe als Deserteur in die geistliche Gerichtsbarkeit von 1200 fl., vorbehaltlich seiner persönlichen Befristung im Betretungsfall, verurtheilt, des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die Kasse verfallt. Krautheim, den 30. September 1858. **Groß. bad. Bezirksamt. Danner.** K.14. Nr. 10,371. Müllheim. (Aufforderung.) **W. Winter.** Nachmehrer Baumann von Müllheim, welcher schon vor längerer Zeit mit seiner Familie sich von hier entfernt hat und von dem seitdem keine Nachrichten eingetroffen sind, wird aufgefordert, über seinen Aufenthalt Anzeige zu machen, indem er sonst für verlohren erklärt würde. Müllheim, den 1. Oktober 1858. **Groß. bad. Bezirksamt. C. Winter.** K.25. Nr. 10,699. Karlsruhe. (Benachrichtigung über den Anfall einer Erbschaft.) Dem Schlosser und Schmelz Ludwig Schulz von hier, dessen derzeitiger Aufenthalt unbekannt ist, dessen Dasein aber gleichwohl von seinen Miterben anerkannt ist, wird hiemit auf diesem Wege die Nachricht erteilt, daß ihm auf Ableben seiner Mutter, der Wilhelmine, gebornen Paulus, Witwe des Schreinermeisters Ludwig Schulz von hier, eine Erbschaft anfallen ist, und für ihn Buchhalter Wilhelm Schulz, wohnhaft dahier, zur Vahnung seiner beschriebenen Rechte als Abwesendenspfleger mit beschränktem Befugnissen aufgestellt wurde, ihm selbst jedoch jede weitere Verfügung über sein Vermögen und dessen Verwaltung überlassen bleibt. Karlsruhe, den 30. September 1858. **Groß. bad. Stadtmagistrat. G. Geyard.** K.24. Nr. 10,699. Karlsruhe. (Erbverfügung.) **Benjamin Schulz,** ledig, circa 41 Jahre alt, Major, Sohn des verstorbenen Schreinermeisters Ludwig Schulz und dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau, Wilhelmine, gebornen Paulus, von hier, welcher sich schon vor mehreren Jahren von hier entfernt hat, ohne daß bis jetzt von ihm Nachricht eingetroffen ist, hat sein Aufnahmeprotokoll unterschrieben, und wird hiemit aufgefordert, sich **binne drei Monaten** zur Empfangnahme des auf Ableben seiner Mutter ihm anfallenden Vermögens dabei zu melden, oder Nachfrist von sich zu geben, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist diese Erbschaft denjenigen zugewendet werden würde, die sie erlangen können, wenn er zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Karlsruhe, den 30. September 1858. **Groß. bad. Stadtmagistrat. G. Geyard.** K.119. Nr. 4245. Ladenburg. (Erbverfügung.) **Katharina,** geborne Dorfman, geborene an Michael Vardon, und Margaretha, geb. Dorfman, getraut an Kaspar Kähler, sämtlich von Käfertal, welche vor ungefähr 10 Jahren nach Amerika ausgewandert sind und deren Aufenthalt unbekannt ist, sind zur Erbschaft ihrer Mutter, Johanna Bügner's Witwe, Maria Barbara, geb. Krampf, von Käfertal berufen. Dieselben oder ihre Rechtsnachfolger werden hiemit aufgefordert, **binne drei Monaten** persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte bei dieser Stelle sich zur Empfangnahme ihres Erbtheils zu melden, widrigenfalls der Nachlass ihrer verstorbenen Mutter so vertheilt würde, als wenn sie die Abwesenden, zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Ladenburg, den 3. September 1858. **Groß. bad. Amtsrevisorat. v. Ehren.** K.992. Nr. 6637. Achern. (Schuldenliquidation.) **Wigand Reigelberger** von Denbach, welcher sich vor einigen Jahren nach Amerika begeben hat, nachträglich um Ertheilung der Auswanderungserlaubnis nachgesucht. Etwaige Gläubiger desselben werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche längstens in der auf **Dienstag den 12. f. M., Vorm. 8 Uhr,** angeordneten Schuldenliquidationstag anzumelden, widrigenfalls dem Gesuche stattgegeben würde. Achern, den 28. September 1858. **Groß. bad. Bezirksamt. Schwarzmann.** K.12. Nr. 7433. Bellingen. (Schuldenliquidation.) **Johannes Mier** von Oberfarnach will nach Württemberg auswandern. Etwaige Ansprüche an denselben sind bis Samstag den 16. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, anzuzeigen. Bellingen, den 30. Septbr. 1858. **Groß. bad. Bezirksamt. Weis.** J.211. Nr. 5712. Baden. (Aufforderung.) **Andreas Rauch** von Schilling, Gemeinde Schillingen, hat um Einweisung in Besitz und Genuß der Verlassenschaft seiner Ehefrau, Maria, geb. Vogel, gebeten. Etwaige Einreden hiergegen sind binnen 4 Wochen anher zu erheben, widrigenfalls dem Gesuche entsprochen werden würde. Baden, den 6. September 1858. **Groß. bad. Amtsgericht. Dr. Schulz.** J.993. Nr. 6631. Achern. (Entmündigung.) **Bernhard Köppl** von Oberfarnach wurde wegen Blödsinns entmündigt und **Michael Köppl** von da als dessen Vormund ernannt und heute verpflichtet. Achern, den 28. September 1858. **Groß. bad. Bezirksamt. Schwarzmann.**

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Samstag, 2. Okt.

Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
Oest.	50/100 M. I. S. b. R. 91 P.	Pr. Oest. St. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. holl. St. 91 P.	Pr. Oest. L. I. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. 1852 L. 101 P.	Pr. Oest. L. II. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. L. S. b. R. 91 P.	Pr. Oest. L. III. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. Nat. Anl. v. 1854 81 1/2 P.	Pr. Oest. L. IV. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. Met. Obl. 81 1/2 P.	Pr. Oest. L. V. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 1852 81 1/2 P.	Pr. Oest. L. VI. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. VII. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. VIII. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. IX. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. X. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. XI. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. XII. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. XIII. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. XIV. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. XV. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. XVI. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. XVII. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. XVIII. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. XIX. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. XX. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. XXI. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. XXII. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. XXIII. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. XXIV. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. XXV. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. XXVI. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. XXVII. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. XXVIII. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. XXIX. R. 100 P.	100 P.
	50/100 do. do. 71 1/2 P.	Pr. Oest. L. XXX. R. 100 P.	100 P.